

# Kein Feuer, wenig Einsatz: Desolates Chur ohne Chance

Schlimmer geht's nimmer: Mit einer absolut desolaten Vorstellung verärgerte der EHC Chur gestern Abend die 3229 Zuschauer und verlor gegen den EV Zug verdientermassen mit 3:5 (0:2, 2:2, 1:1). Kein Feuer, wenig Einsatz – so kann es wohl kaum weitergehen. Verlieren darf man immer, aber ein bisschen Stolz dürfte man schon zeigen. Die Zuger überzeugten auch nicht sonderlich, waren aber wenigstens weniger schlecht.

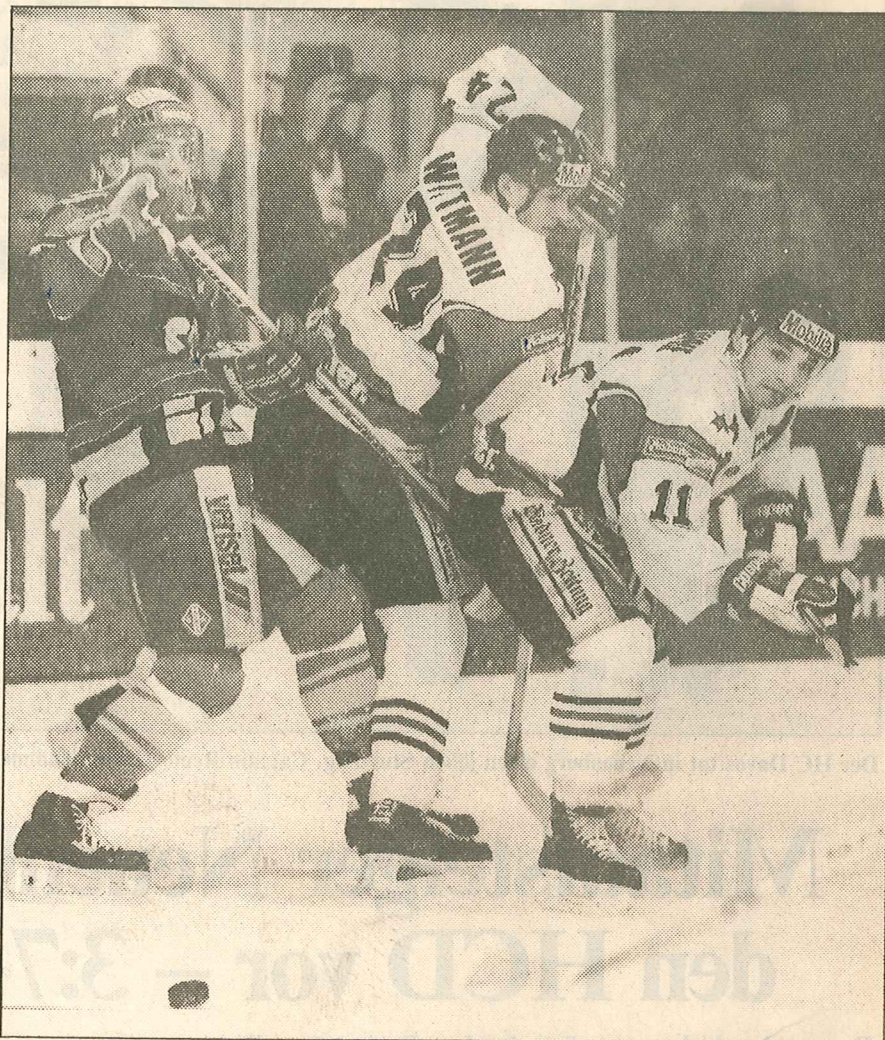
Von Georges Dreifuss

Zum Forfait von Juri Woschakow (Ausgabe vom Dienstag) gesellte sich auch noch jenes von Daniel Elsener, der sich im Abendtraining vom Montag eine Beckenverletzung zugezogen hatte. Dadurch kam es zu einer Premiere, indem die beiden Brüder Sandro und Marco Capaul zusammen verteidigten.

Es war offensichtlich, dass der EHC Chur zurzeit reichlich verunsichert ist, dass das Selbstvertrauen fehlt. Anders ist die gestrige Darbietung nicht zu erklären. Besonders augenfällig war diese Verunsicherung einmal mehr im Powerplay, das meist ja den Gradmesser für die Verfassung einer Mannschaft darstellt. Insgesamt sechs Minuten Übermachtsspiel im ersten Spielabschnitt reichten den Churern zu kaum einer Chance! Anders die Zuger: Sie benötigten beim ersten Ausschluss eines Bündners ganze 29 Sekunden, um zu einem Treffer zu gelangen. Es war überhaupt das alte Lied bei den Gastgebern: Man schoss entweder zu spät oder dann reichlich unpräzise. Auch da war der Unterschied zu den Innerschweizern augenfällig: Diese schossen sofort, wenn sich ihnen eine Chance bot. Und trafen sie nicht beim ersten Mal, wie beim 1:0, war eben jemand da, der den Abpraller verwertete. Wobei zu fragen ist, wo die Churer Verteidiger in dieser Szene waren. Eigentlich wäre es ja ihre Aufgabe, den eigenen Torhüter abzuschirmen und allfällige Abpraller wegzuräumen. Noch dümmere als das 0:2, als die Churer Abwehr den Puck nicht wegbrachte.

## Kein Feuer

Durch zwei Powerplay-Treffer – nun waren im Übermachtsspiel wenigstens gewisse Ansätze zu erkennen – vermochte der Platzklub im Mitteldrittel zwar vorerst auf 2:2 auszugleichen, doch dies war offensichtlich nur ein Strohfeder. Denn nur 45 Sekunden nach dem zweiten Treffer «klingelte» es schon wieder hinter Torhüter Markus Bachschmied: Verteidiger Marco Bayer hatte dazu mit einem krassen Fehlpass die «Vorarbeit» geleistet... Doch es



Der Zuger Verteidiger Dino Kessler (links) blockiert mit seinem Stock seine beiden ehemaligen Teamgefährten Wittmann und Lavoie (rechts). (Bild Jakob Menolfi)

kam aus Churer Sicht noch «dicker»: Als sich auch Bachschmied von der Lethargie seiner Vorderleute anstecken liess, hiess es 2:4; den Schuss Antisins aus spitzem Winkel hätte er halten müssen. Viel entscheidender war aber, dass im Churer Team zurzeit einfach kein Feuer zu stecken scheint. Erstaunlicherweise besass der Gast, der ja Punkte viel weniger dringend nötig hätte, wesentlich mehr Biss und lag zum Beispiel auch, und zwar mehrfach, in gegnerische Schüsse, wenn es notwendig war. Und wenn man daran denkt, was ein EHC Biel mit seiner arg dezimierten Mannschaft zumindest teilweise zu leisten vermag, wird die Darbietung der Bündner noch bedenklicher. Wer sagt ihnen einmal, worum es eigentlich geht?

## Auf zwei Linien umgestellt

Zum Schlussspiel brachte Trainer Leo Schumacher nur noch zwei Linien, nämlich Stepanischew-Lavoie-Micheli und

Schädler-Müller-Lindemann. Mit anderen Worten: Der gestern reichlich unmotiviert wirkende Theo Wittmann blieb draussen. Doch auch diese Änderung bewirkte nicht viel, zu konfus wirkten die Churer gestern Abend. «Das Schumacher-Team knüpfte nahtlos an seine Leistung in Olten an», bemerkte ein Spassvogel nicht zu Unrecht. Es mag ein Zufall sein, aber ist andererseits doch eine Tatsache, dass gegen Olten wie jetzt gegen Zug mit dem beinahe gleichen Team agiert worden ist (von zwei kleinen Änderungen abgesehen). Und damit sind wir bei Anatoli Stepanischew: Dem Sowjetrussen ist die letztjährige Form total abhandengekommen. Er war gestern, wie schon in Olten bei seinem letzten Einsatz, ein Ausfall. Umso ärgerlicher, dass sein Landsmann Juri Woschakow verletzungshalber pausieren musste. Dazu kommt, dass der zweite Churer Ausländer, Roberto Lavoie, seiner Form vom Saisonbeginn nachrennt.